

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **129 (1963)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Staat soll den Instruktor so bilden und halten, wie dieser ihm wert ist.

Halten wir fest: Über eine ausreichende Zahl umfassend ausgebildeter Instruktor zu verfügen ist die Voraussetzung einer kriegsgenügenden Ausbildung unserer Milizarmee. Dieses Ziel

läßt sich wohl nur langsam und über den Weg einer grundlegenden Änderung der Instruktorordnung erreichen; um so dringlicher ist es, keine Zeit zu verlieren und unbeirrt auf dieses Ziel hinzuwirken.

MITTEILUNGEN

Geistige Landesverteidigung

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft führt einen zweiten Kurs über geistige Landesverteidigung durch.

Thema: Die subversive Infiltration in der schweizerischen Privatwirtschaft.

Datum: Samstag, den 7. September 1963 (ganzer Tag). WM

Schweizerische Kriegstechnische Gesellschaft

An ihrer diesjährigen Generalversammlung vom 21. Mai 1963 in Bern wählte die Schweizerische Kriegstechnische Gesellschaft (SKG) an Stelle von Professor Dr. E. Brandenberger, welcher der Gesellschaft seit ihrer Gründung im Herbst 1955 vorgestanden hatte, Professor Dr. P. Dinichert (Neuenburg) zu ihrem neuen Präsidenten. Ein Rückblick auf das nunmehr siebenjährige Wirken der Schweizerischen Kriegstechnischen Gesellschaft gestattet heute, dreierlei festzustellen:

1. den Blick auf die Gesellschaft selber gerichtet: In dieser ließen sich in der Tat in erfreulicher Weise und in einem beachtenswerten Maße die vielfältigen kriegstechnischen Interessen von Industrie und Hochschulen geeignet zusammenfassen und das, was vor acht Jahren dem einen und andern doch eher als Optimismus und Ausdruck einer momentanen hochgemuten Stimmung erschienen ist, zu einer ständigen Anteilnahme und unentwegten Bereitschaft im Dienste der Armee und ihrer Rüstung wie zum Nutzen unserer Landesverteidigung überhaupt vertiefen und festigen.

2. ist es gelungen, für die Aktivität der Gesellschaft, ihr unmittelbares Wirken und Tätigsein die gute Form und den rechten Weg zu finden. So bildet für die Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Armee heute die Verfügung des Generalstabschefs vom 30. Juli 1962 eine klare Grundlage, zum andern das Instrument der SKG-Fachgruppen ein passendes Mittel, in einer dem einzelnen Thema angepaßten, hinreichend flexiblen Art die in der SKG vorhandenen Kräfte zu aktiver Tätigkeit zu mobilisieren, sei es aus Anlaß seitens des EMD vorgelegter Aufgaben oder auf Grund durch die SKG selber ergriffener Initiativen.

3. hat jene Einsicht, welche für die SKG von Anfang an Richtschnur für ihre Arbeit und Bemühungen gewesen und auch seither unvermindert die feste Überzeugung ihrer Mitglieder geblieben ist, in den letzten Jahren gleichfalls an den maßgebenden Stellen der Armee schrittweise an Boden gewonnen: die Einsicht, daß auch die Armee eines kleinen Staates zur Gestaltung ihrer Rüstung alle verfügbaren Kräfte in einer sinnvollen Synthese zu einem Ganzen gefaßt einzusetzen habe, geht es dabei doch um die Lösung von Aufgaben, welche, je länger, desto mehr und immer entschiedener, über das eigentliche Heerwesen hinausgreifen und daher so sehr der ständigen Mitarbeit von Hochschule und Industrie bedürfen.

Im Sinne des Arbeitsprogramms für das Jahr 1962 haben eine Reihe von Fachgruppen ihre Arbeiten fortgeführt. Ihre Tätigkeit ist wiederum mehr als alle guten Worte der greifbare Beweis für das gewesen, was die SKG erstrebt und im Dienst der Armee leisten möchte.

Die SKG-Fachgruppe «Schallmessung und Radar zur Feststellung feindlicher Feuerquellen», welche seit 1956 unter der Leitung von Herrn Professor Dr. R. Sängler gestanden hatte und deren Vorsitz nach dessen Hinschied durch Herrn Professor H. Weber übernommen wurde, hat ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht und wird auf Ende Mai ihren Schlußbericht einreichen. Die Fachgruppe darf heute die Genugtuung empfinden, mit ihrer Studie zu wesentlichen Einsichten und Folgerungen gelangt zu sein, an deren unmittelbarer militärischer Bedeutung nicht zu zweifeln ist.

Der SKG-Fachgruppe «Neue Materialien für Panzerungen» war unter dem Vorsitz von Herrn Oberst i. Gst. E. Specker die Gelegenheit geboten, Schießversuche und Resultate von Schießversuchen mit Leichtmetallplatten zu besichtigen und im Anschluß daran die sich werkstoffseitig stellenden Fragen zu diskutieren.

Die SKG-Fachgruppe «Synthetische Fasern als Kriegsmaterial» hat im vergangenen Jahre unter ihrem Präsidenten, Herrn Professor Dr. A. Engeler, weiterhin alle auf dem Gebiete synthetischer Fasern und verwandter Materialien bestehenden Entwicklungen verfolgt bezüglich ihrer Nutzbarmachung für den militärischen Sektor, unter Ausnützung allenfalls bereits bestehender Erfahrungen auf Gebieten anderweitiger, ziviler Applikationen.

Im Falle der unter dem Vorsitz von Herrn Professor Dr. W. Nef stehenden SKG-Fachgruppe «Flab» haben die von ihr angeregten Arbeiten am Modell der Luftkriegführung im Jahre 1962 begonnen.

Hinsichtlich der letztes Jahr unter dem Vorsitz von Herrn Direktor H. H. Zweifel vorgesehenen neuen Fachgruppe «Umschlag- und Transportmethoden» sind die Vorarbeiten nunmehr abgeschlossen.

Zugleich sei eines weiteren Aspektes der fortschreitenden Technisierung nicht bloß unseres Wehrwesens, sondern unseres Landes schlechthin gedacht: der Tatsache, daß sich neben dem Gebiet der eigentlichen Rüstung der Armee auch anderswo immer wieder neue Kontaktflächen zwischen Landesverteidigung und Technik ergeben; beispielhaft nur mögen genannt werden die Gebiete der Reaktortechnik, der Flugsicherung, der Nationalstraßen und der Kraftwerkbauten. Auch auf diesem Gebiet eher mittelbarer Beziehungen zwischen Technik und Landesverteidigung könnte und sollte seitens der SKG noch das eine und andere im Interesse der Armee und ihres optimalen Einsatzes getan werden, um rechtzeitig die Interessen der Landesverteidigung geltend zu machen und heute schon vorzubereiten, was morgen der Armee von Nutzen sein wird.

Zur Förderung der Mitarbeit von Hochschulen und Industrie im Dienste der Rüstung unserer Armee wurde durch die Generalversammlung 1963 sodann die Schaffung einer Medaille der SKG beschlossen, welche mit der Devise «Fortiora fiant arma viribus unitis» fortan Schweizer Bürgern verliehen werden soll, die sich auf dem Sektor unserer Kriegstechnik besondere Verdienste erworben haben.

Im Anschluß an den geschäftlichen Teil erläuterte Oberstdivisionär F. Kuenzy, Chef der KTA, in einem grundlegenden, stark beachteten Vortrag zum Thema

«Die KTA, ihre Reorganisation und ihre Probleme»

die heute bereits ergriffenen und im Gange befindlichen Maßnahmen, die direktoriale Leitung der KTA einfacher und damit leistungsfähiger zu gestalten und zugleich eine bessere Aufteilung ihrer kommerziellen und technisch-wissenschaftlichen Funktionen zu erreichen, unter Verstärkung der im Dienste der letzteren stehenden Kräfte und klarer Abtrennung der eigenen, selber produzierenden Werkstätten und Fabriken. Zugleich gilt es jedoch, über die KTA selber hinausgreifend eine Reihe weiterer Vorkehrungen zu treffen, um der gegenwärtigen Schwerfälligkeit und Mehrspurigkeit unserer Kriegsmaterialbeschaffung Herr zu werden: So bedürfen die im Einzelfall bestehenden industriellen Gegebenheiten vermehrter Beachtung; sind die im Rahmen von Entwicklungsaufträgen seitens der Industrie erbrachten Leistungen zu trennen von den eigentlichen Beschaffungsaufträgen; sind bei den letzteren fortan mehrjährige Produktionspläne notwendig; hat außerdem die Finanzierung der Materialbeschaffung in einem dem einzelnen Objekt angepaßten Rhythmus zu geschehen an Stelle der heutigen, der Sache so oft nicht mehr konformen Jahreskredite; verlangen Forschung und Entwicklung auch auf dem Gebiet unserer Rüstung der gehörigen Intensivierung, so sehr es heute schwerer hält, hierfür auch Hochschulinstitute zu gewinnen, seit diese ihre Tätigkeit mit den Mitteln des Nationalfonds zu finanzieren in der Lage sind. Ganz allgemein muß den technischen Belangen bei den Fragen der Rüstung unserer Armee ein vermehrtes Gewicht und entschiedeneres, unmittelbares Mitspracherecht eingeräumt werden als heute – eine Forderung, welche eine Revision unserer Militärorganisation im Sinne der von der SKG dem EMD eingereichten Studie verlangen wird. Abschließend forderte der Chef der KTA zum Wesentlichen für die gedeihliche Entwicklung der KTA und die Erfüllung ihrer nicht einfachen

Aufgabe auf: einem auf allen Seiten bekundeten Willen zu guter Zusammenarbeit und unbedingter Offenheit.

Der Nachmittag gab den Mitgliedern der SKG Gelegenheit, bei Demonstrationen der Mechaniker-RS 82 aus eigener Anschauung die Ansprüche kennenzulernen, welche das neuzeitliche Material selbst unserer Armee an die mit seiner *feldmäßigen Instandhaltung* Betrauten stellt – Aufgaben, welche sich nur bewältigen lassen unter voller Ausschöpfung der zivilen Fachkenntnisse des Wehrmannes und einer bewußten Kon-

zentration der Ausbildung selber auf einzelne Objekte, gilt es doch nicht bloß, «Mechaniker in Feldgrau» zu erhalten, sondern zum Soldaten erzogene Fachspezialisten, welche ihre Waffen zudem auch zu bedienen wissen. Oberstbrigadier Peter, Chef der ART, und Oberst Rutz, Kommandant der Mechanikerschulen, durften denn auch berechnete Genußnutzung über den nachhaltigen Eindruck empfinden, den ihre trefflich organisierte Vorführung bei allen Besuchern in fachtechnischer wie soldatischer Beziehung hinterließ. [Mitg.]

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Ob die Beschlüsse der am 24. Mai in Ottawa zu Ende gegangenen Konferenz der Außen- und Verteidigungsminister der 15 NATO-Staaten über eine «interalliierte» Atommacht – als Vorstufe zu einer späteren multilateralen Atommacht – zu einer Lösung führen werden, die in der Praxis durchführbar ist, bleibt, von heute aus gesehen, ungewiß. Namentlich scheint die Bildung einer aktionsfähigen Kommandostruktur noch Schwierigkeiten zu bieten. Vorläufig wurde der amerikanisch-britische Plan zur Zusammenfassung der in Europa bereits vorhandenen Atomstreitkräfte unter ein gemeinsames NATO-Kommando «grundsätzlich» gutgeheißen, und zwar laut Schlußcommuniqué nach folgenden Richtlinien:

a. dem NATO-Oberkommandierenden in Europa (SACEUR) sollen die 180 britischen V-Bomber und 3 amerikanische «Polaris»-U-Boote unterstellt werden;

b. im Stabe des Oberkommandierenden der NATO wird das Amt eines Stellvertreters geschaffen, der ihm für atomare Angelegenheiten verantwortlich ist und seinerseits über einen europäischen Mitarbeiterstab verfügen soll;

c. es sollen Maßnahmen getroffen werden zur erweiterten Teilnahme von Offizieren der NATO-Mitgliedstaaten an Atomangelegenheiten im alliierten Kommando Europa und zur Zusammenarbeit in der operativen Planung im Hauptquartier des amerikanischen strategischen Luftwaffenkommandos in Omaha, dem 95 % der westlichen Kernwaffenmacht unterstehen. Darüber hinaus soll die «interalliierte» Atommacht sämtliche Jagdbombergeschwader der Verbündeten in Europa umfassen, die jetzt schon der NATO unterstellt sind und über amerikanische A-Waffen verfügen oder solche im Krisenfall erhalten würden. Auf diese Weise würden die Bundesrepublik, Frankreich, Italien, die Niederlande, Belgien, Griechenland, die Türkei und Kanada an der NATO-Atommacht beteiligt sein.

Es ist nun Aufgabe des amerikanischen NATO-Oberbefehlshabers in Paris, General Lemnitzer, die «grundsätzlich» vereinbarte «interalliierte» Atommacht Schritt um Schritt ins Leben zu rufen. Der militärisch entscheidende und ohne allzuviel Zeitaufwand durchzuführende erste Schritt wird die Unterstellung der 180 britischen Atombomber und der 3 im Mittelmeer operierenden amerikanischen «Polaris»-U-Boote unter den Oberbefehl der NATO sein. Man rechnet damit, daß diese Umorganisation bis zur Wintertagung der NATO im Dezember abgeschlossen sein könnte. Die NATO könnte dann zum erstenmal strategische Atomwaffen in ihre militärische Planung in Europa einbeziehen. NATO-Generalsekretär Stikker ließ nach Abschluß der Konferenz keinen Zweifel daran, daß die beiden französischen Jagdbombergeschwader in Deutschland, die mit amerikanischen Atomwaffen ausgerüstet werden sollen, automatisch der gemeinsamen Streitkraft zugehören werden. – Im übrigen haben die USA in Ottawa ihre nukleare Garantie für Europa erneuert, indem Staatssekretär Rusk betonte, daß die Vereinigten Staaten zur Verteidigung Europas auch weiterhin jedes Machtmittel einsetzen werden, das zur Abwehr eines kommunistischen Angriffs notwendig sei.

Am 7. Juni kündigte General Lemnitzer vor dem Parlament der Westeuropäischen Union in Paris die «baldige Verwirklichung» der neuen NATO-«Vorwärtsstrategie» an, mit der ein eventueller Angriff aus dem Osten schon in der Nähe des eisernen Vorhangs zurückgeschlagen werden soll. Unter Anspielung auf die Rheinlinie erklärte Lemnitzer, in den vergangenen Jahren habe man sich wegen der noch unzureichenden militärischen Stärke der NATO auf eine von natürlichen Flußhindernissen getragene Verteidigung Mitteleuropas im Hinterland beschränken müssen. Nun sei eine gewisse Vorverlegung der Streitkräfte möglich geworden. Die neuen Pläne setzten indes voraus, daß alle NATO-Partner ihre militärischen Verpflichtungen im Höchstmaß erfüllten. Es gehe

dabei nicht nur um die zahlenmäßige Verstärkung der Mannschaften, sondern auch um eine vergrößerte konventionelle Feuerkraft und um verbesserten Nachschub. Lemnitzer betonte dann, die geplanten nuklearen NATO-Streitkräfte müßten ohne Rücksicht auf ihre Form unter dem NATO-Oberkommando in Europa stehen. Es könnte zu einer militärischen Katastrophe führen, wenn dem SHAPE die direkte militärische Kontrolle über die Atomstreitkräfte entzogen würde. Zur Form einer künftigen multilateralen Atomstreitmacht teilte Lemnitzer mit, Studien in seinem Oberkommando hätten ergeben, daß eine Mischung von Überwasserschiffen, U-Booten und erdgebundenen Kernwaffenträgern die beste Lösung wäre. Lemnitzer plädierte ferner für eine verbesserte NATO-Luftverteidigung in Europa. Die hier bestehenden Lücken seien der sowjetischen Gegenseite bekannt, die ihre bemannten Luftstreitkräfte ausbaue. Diese seien keineswegs überholt.

Nach der Konferenz von Ottawa erschien im sowjetischen Parteiblatt «Prawda» ein Kommentar, in dem es heißt, das Ergebnis zwinge die Sowjetunion, aus der neuen Situation die Konsequenzen zu ziehen. Durch die Tatsache, daß den westeuropäischen NATO-Staaten das «Vergnügen» bereitet werde, die Sowjetunion mit Kernwaffen zu bekämpfen, würde den USA im Kriegsfall die Chance gegeben, erst zu einem «späteren Zeitpunkt und mit frischen Kräften» einzugreifen, eine Möglichkeit, die offenbar in Moskau erwogen wird und zu denken gibt. Z.

Westdeutschland

Am Ende einer viermonatigen Ausbildung in den USA verschoß das westdeutsche Art.Bat. 150 als erste ausländische Truppe «Sergeant»-Raketen im scharfen Einsatz. Ba.

Am 10. November und am 1. Dezember 1962 sind 2 weitere Divisionen der Bundeswehr der NATO unterstellt worden. Es handelt sich um die 7. Pz.Gren.Div. aus Unna, Westfalen, und die 10. Pz.Gren.Div. aus Sigmaringen. Mit diesen Truppenverbänden hat sich die Zahl der unterstellten Divisionen auf 11 erhöht. PR

Der Verteidigungsausschuß des westdeutschen Bundestages besichtigte bei der Panzertruppenschule in Munsterlager in Anwesenheit von Verteidigungsminister von Hassel den neuentwickelten deutschen Standardpanzer, über den hier bereits referiert wurde, sowie einen ebenfalls neuentwickelten deutschen Kanonenjagdpanzer. Dieser ist, wie die Sturmgeschütze im zweiten Weltkrieg, turmlos und führt an der abgeschrägten Vorderfront eine 90-mm-Kanone, deren Geschosß auch stärkste Panzerplatten auf große Entfernungen durchschlagen könne.

Wie bereits gemeldet, legt der neue westdeutsche Verteidigungsminister von Hassel viel Gewicht auf den möglichst raschen Ausbau der deutschen Territorialverteidigung (TV). Sie soll aus Reservisten der Bundeswehr gebildet werden, die nach örtlichen Gesichtspunkten ausgewählt und in besonderen, kurzen Lehrgängen für die TV-Aufgaben umgeschult werden sollen. Die Ausstattungskosten für ein TV-Bataillon werden auf etwa 3 bis 4 Millionen Mark geschätzt. Als Rückhalt der in Westdeutschland stationierten, der NATO zugeteilten Streitkräfte werden TV-Reserven mit einer Personalstärke von rund 200 000 Mann in Aussicht genommen. Sie sind vorab für den Schutz regionaler Objekte und für logistische Aufgaben vorgesehen. Der Befehlshaber des Kommandos Territoriale Verteidigung, Generalleutnant Schwatlo-Gesterding, hat zuhanden des Bundeswehrführungsstabes eine entsprechende Studie ausgearbeitet.

In einer Rede in Hamburg vor Soldaten der Bundesweherschule für innere Führung erklärte von Hassel zum Ausbau der westdeutschen Streitkräfte, es scheine ihm wichtiger, der Bundeswehr, so wie sie jetzt sei, mehr innere Solidität zu geben, als weitere Verbände aufzustellen, denen die nötige Geschlossenheit abgehe. Gegenwärtig zähle die Bundeswehr